

Textvorlage für den Vortrag ZeDiS Die bürgerliche Moral als Norm im Sexualitätsdiskurs - Eine überraschende Allianz zwischen Feminist\_innen, „Besorgten Eltern“, Rechtskonservativen und Maskulinisten

Einleitung: Liebes Auditorium, ich freue mich sehr über die Einladung von den Kolleg\_innen des Zentrum für Disability Studies zum Vortrag und möchte mich dafür ganz herzlich bedanken. Der Vortrag mit dem Titel „Die bürgerliche Moral als Norm im Sexualitätsdiskurs - Eine überraschende Allianz zwischen Feminist\_innen, „Besorgten Eltern“, Rechtskonservativen und Maskulinisten“ ist ein Versuch unterschiedliche Diskurse zusammenzudenken, um auf die Gefahren hinzuweisen, die den Aufschwung rechten Gedankengutes zum einen beleuchten, aber zum anderen auch zeigen sollen, wie schnell sich andere Diskurse, die unter dem Topos des vermeintlich Guten, sich vereinnahmen lassen. Es geht mir hier insbesondere um Teile des Feminismus und der Sozialen Arbeit. Ich möchte nicht Bloßstellen, sondern erhoffe mir ein Umdenken oder Problematisieren darüber, wer eigentlich für wen spricht und was es bedeuten kann, sich der Sprecher\_innenposition nicht bewusst zu sein und sich über andere zu erheben. Die Metapher des Sprechens erkläre ich noch. An der Stelle wird bereits deutlich, wie ausgrenzend und auch eindimensional Sprache ist.

Folie 2: Fangen wir positiv an

Ich möchte positiv oder hoffnungsvoll beginnen. Der Film „Rachels Weg“ zeigt auf eine beeindruckende Weise die Tätigkeiten einer Sexarbeiterin und ihr Selbstverständnis, sexuelle Bedürfnisse und körperlichen Begierden von Menschen, die mit einer Behinderung leben, ernst zu nehmen und diese zu erfüllen. Rachel Wotton kämpft gegen das Verbot von Prostitution, gegen die Diskriminierung ihres Berufsstands und gegen diese abwertende normierende Ansicht. „Es ist für jedermann ein Grundbedürfnis, seine Sexualität auszuleben, nicht nur für diejenigen, die selbständig gehen und sprechen können. (Wotton, Rachel 2015) „Jeder hat ein Recht auf Sex“, sagt Wotton. „Auch Behinderte.“

Folie 3: „No more Tabus - Sex und Behinderung selbstbestimmt“

Dies ist ein weiterer Film von Andrea Gentsch, der sich mit dem Thema Sexualität und körperlicher Begierden aus der Perspektive von Menschen die mit einer Behinderung leben, auseinandersetzt. Anastasia Umrik äußert sich in dem Film wie folgt: „Ich würde mir wünschen, dass man Menschen mit einer Behinderung nicht mehr als asexuell wahrnimmt. Dass man gar nicht mal hinterfragt: Haben die überhaupt eine Sexualität, verspüren sie Lust oder ist das einfach irgendwie tot. Und ich hoffe, dass die Texte und die Bilder das so ein bisschen öffnen und den Gedanken erlauben.“

Matthias Vernaldi positioniert sich folgendermaßen: „Ich wünsche mir, dass behinderte Leute viel präsenter sind, dass sie im Stadtbild auftauchen, in der Nachbarschaft, im Kollegenkreis. Dass sich diese Sonderbehandlung auflöst, dass es eben keine Einrichtungen mehr gibt, keine geschützten Werkstätten. Dass behinderte Menschen teilhaben können am Leben wie andere Leute auch. Und daraus wird sich auch eine Verbesserung ihrer Position in Bezug auf Sexualität ergeben.“

Dem ist nichts hinzuzufügen, außer dass wir solche Positionen viel zu selten wahrnehmen oder oft auch nicht bereit sind, unsere Ignoranz an solchen Stelle aufzugeben und die Stimmen auch hören zu wollen, um mit Gayatri Spivak zu sprechen (Spivak 2008). Genau das meine ich mit der Metapher des Sprechens, Spivak meint im übertragenen Sinne, eben ein Wahrnehmen, Ernstnehmen und Bewusstmachen des nicht Hegemonialen, das Heraustreten aus der eigenen Ignoranz.

Diese selbstermächtigenden Bewegungen und Erfolge werden aus meiner Sicht angegriffen und zurückgedrängt durch eine bürgerliche, normative Moral in Bezug auf Sexualität, deren Protagonist\_innen u.a. die „Besorgten Eltern“, Rechtskonservative Gruppierungen und Parteien sowie die Maskulinisten sind. Die Gefahr, die ich sehe bzw. die wir diskutieren müssen, ist, dass konservative feministische Diskurse und auch teilweise die Haltung von Sozialer Arbeit hier nicht nur sehr gut anschließen können, sondern sich auch vereinnahmen lassen.

#### 4. Folie: Antiintellektualismus

Ich komme also jetzt zur Beschreibung einiger Diskurse im Umfeld des Genderbashing, um zu zeigen wie sich diese trotz unterschiedlicher Kontexte gegenseitig befeuern. Meine These ist, wie bereits erwähnt, dass auch differenzfeministische Positionen und die Soziale Arbeit über die Wertediskussion mit den Rechtskonservativen und Maskulinisten koalieren. Ich komme als erstes auf den Antiintellektualismus zu sprechen.

1958 bestand nach der Anwerbung von Arbeitsmigrant\_innen durch die BRD die Angst vorm Sex der Fremden. In den 60ern wollten Behörden gegen die „Gefährdung deutscher Mädchen“ durch Gastarbeiter mittels Familiennachzug angehen um die „Belagerung der Wohnhäuser deutscher Mädchen“ zu beenden. Wir sehen hier den Sexismus aber auch den Rassismus in der Narration zum Schutz der vermeintlich Schwächeren (vgl. Rüter 2015).

2015 im November äußern sich die Philologen aus Sachsen Anhalt zur Angst um die Sexualität der deutschen jungen Mädchen. Auch hier finden wir wieder Sexismus als ein Herrschaftsverhältnis, der sich hinter der Lesart des Schutzes verbirgt. Sie fragen: „Wie können wir unsere jungen Mädchen im Alter ab 12 Jahren so aufklären, dass sie sich nicht auf ein oberflächliches sexuelles Abenteuer mit sicher oft attraktiven muslimischen Männern einlassen“ (Zeitonline 2015)? Ich würde die Wiedereinführung des Keuschheitsgürtels vorschlagen, evtl. auf Krankenkassenschein, dann könnte gleich das Risiko von Krankheiten, die „die Fremden“ einschleppen, mit einer sinnvollen Maßnahme gebannt werden. Statt Zahnsperre Keuschheitsgürtel... dahinter steckt aber auch die Angst vor der „Rassenschande“, dieses Muster folgt ganz klar einem rassistischem Konstrukt und die Angst vor dem „gutausschenden sexuell potenten Fremden“. An dieser Stelle korrelieren die Herrschaftsverhältnisse Bodyismus und Rassismus. In der Angst vor dem ungebildeten Fremden können wir die Wechselwirkung zwischen klassistischen und rassistischen Herrschaftsverhältnissen analysieren, währenddessen Heteronormativität und Weißsein wie immer unmarkiert bleiben.

Dann schauen wir uns mal die beleidigten Männer im Feuilleton, wie z.B. Ulf Poschardt (leitender Redakteur bei Axel Springer), Harald Martenstein (Die ZEIT), Jan Fleischhauer (Spiegel Online) und Matthias Matussek (Die Welt) an. Sie sind die Bewahrer der Geschlechterordnung. Sie wollen weiterhin Frauen gern Komplimente machen dürfen und sich ihre Sprache bewahren. Für sie ist Feminismus humorlos und Feministinnen sind Spaßbremsen. Sie warnen vor einem Verfall der Kultur (vgl. Detje 2014).

Die Wissenschaftlichkeitswächterinnen, wie z.B.: Hadmut Danisch (2016), Prof. Dr. Gerhard Amendt (2011), Prof. Ulrich Kutschera (Deutschlandfunk 2015) wenden sich gegen den „Genderismus“ und werfen den Gender Studies Unwissenschaftlichkeit vor. Sie kritisieren die Finanzierung von Gender-Lehrstühlen, Frauenförderung und genderbezogener Forschung. Dabei fordern sie dazu auf, Lann Hornscheidt den Lehrstuhl zu entziehen und bedrohen Elisabeth Tuidor für ihre Vorschläge einer queeren Sexualerziehung (sciencefiles 2014; 2015).

Auch die Moralwächter\_innen würde ich der antiintellektuellen Strömung zuordnen. In der Debatte zeigt sich, wie sehr die Einstellung zur Sexualität von moralischen Vorstellungen bestimmt wird. Cilly Kaletsch bringt diese Haltung auf den Punkt, wenn sie die Sexualität der Vielfalt als unmoralisch charakterisiert. „Wie kann es nur eine Sozialpädagogik geben, die 12- bis 15-Jährige in perverse sexuelle Praktiken und die Gestaltung von Bordellen einweist! Wenn ein normales Geschlechts und Familienleben gleichsam pervertiert wird, dagegen Prostitution und gleichgeschlechtliches Verhalten angepriesen werden, kann man dahinter nur moralzeretzende Strömungen vermuten“ (Kaletsch 2014). Prostitution und gleichgeschlechtliches Verhalten werden hier als unmoralisch gezeichnet.

Warum nenne ich das Antiintellektualismus? Hier möchte ich mich auf Maria do Mar Castro Varela beziehen. Eine Gefahr für die Demokratisierung sieht Castro Varela in dem wachsenden Antiintellektualismus. Sie sieht die Gründe u.a. in der nicht aufgearbeiteten Geschichte des Nationalsozialismus. Für Varela ist die kritische Haltung der Intellektuellen und deren Vermittlung ein wichtiges Mittel gegen die Vorherrschaft einseitiger

Wissensdiskurse. Die kritische Haltung sollte sich in einer ethischen Praxis, des permanenten Hinterfragens äußern. „Der Intellektuelle - und mehr noch die Intellektuelle - ist lange schon ein wirksames Schimpfwort gegen jene, die ihr Denken einsetzen, um der hegemonialen Interpretation sozialer Phänomene aktiv zu widerstehen“ (Castro Varela 2011). Sie bezieht sich hier u.a. auf Antonio Gramsci, der zwei Typen von Intellektuellen unterscheidet: die traditionellen und die organischen Intellektuellen.

5. Folie: Ein Beispiel von traditionellen, nicht organischen Intellektuellen sind die besorgten Eltern. Die Broschüre, die ich zu Analyse heranziehe, findet man auch auf der Seite der besorgten Eltern. Schauen wir uns mal ihre Argumentationslinien an (Besorgte Eltern 2015).

Gleich zu Beginn wird die Aussage: „Die Durchsetzung der sozialistischen, proletarischen Diktatur erfordert die 1. Beseitigung des Mittelstandes, 2. Zerstörung der Familie und 3. Ausschaltung der christlichen Religion durch allgemeine Sexualisierung.“ mit Friedrich Engels verknüpft, um danach Lenin den Satz „Interessiert die Jugend für Sex und ihr bekommt sie ohne Schwierigkeiten in eure Gewalt.“ zuzuordnen.

Ich kenne nun Engels und Lenin wirklich etwas besser, aufgrund herkunftsbedingter Indoktrinationen, trotzdem, habe ich nochmals recherchiert. Begriffe wie Sex oder Sexualität sind im Sprachgebrauch weder für Engels noch für Lenin nachweisbar. Diese offensichtlich falschen Zitate sind ausschließlich auf populistischen Seiten zu finden, die sich der Hetze gegen den Verfall der Werte und Frühsexualisierung sowie Pädophile, widmen. Um die Angst zu schüren, wird hier mit falschen Zitaten eine Verbindung zwischen Kommunismus, Totalitarismus, Werteverfall und Sexualität konstruiert.

Margret Sanger hingegen wird als Vorreiterin für das Recht der Frauen auf Empfängnisverhütung rezipiert, dann wird sie als Unterstützerin der Eugenik sowie als Ursprung der modernen Sexualpädagogik mit der Politik von Pro Familia in Verbindung gebracht. Aussagen des anerkannten Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld werden aus dem Zusammenhang gerissen, um die eigene Propaganda zu stützen. Hirschfeld war natürlich ein Kind seiner Zeit und begriff Homosexualität nicht als Krankheit, sondern als eine Abweichung von der Norm als eine „angeborenen Missbildung“. Er bleibt damit im pathologischen Diskurs gefangen, setzt sich also nicht positiv von anderen Ärzten seiner Zeit ab. Unzulässig ist es aber den Kontext und die Entwicklung zu verschweigen

Weiter geht es mit Verunglimpfungen von Simone de Beauvoir. Ich zitiere aus der Broschüre: „Schwangerschaft war für Beauvoir eine „Verstümmelung“, der Fötus ein „Parasit“ und „nichts wie Fleisch“. Sie rühmte sich zweier Abtreibungen und richtete in Paris eine Abtreibungsstation ein, als die Tötung ungeborenen Lebens noch verboten war.“

Judith Butler wird als Chefideologin der Gender-Theorie bezeichnet und ihre komplexen Theorien werden ebenfalls polemisch verkürzt und aus dem Zusammenhang gerissen, ich zitiere aus der Broschüre: „Butler fordert vehement die Abschaffung des Inzesttabus, sowie des Tabus der Homosexualität. Kinder werden in der Gender-Theorie von Judith Butler nicht empfangen, sondern „designed“ und unter Zuhilfenahme aller technischen Möglichkeiten wie Samenspende, Leihmutterchaft, künstliche Gebärmutter und Genmanipulation gezüchtet.“

Den Abschluss der Broschüre bildet Konrad Lorenz, da wird dann endlich mal wieder eine Quelle angeführt und dass er den Nobelpreis 1973 erhielt, wahrscheinlich um den Macht-Wissensdiskurs zu untermauern. Lorenz ist bekannt durch seine Aktivitäten im Nationalsozialismus seine „rassen“-kundlichen Studien u.a. in Polen und dass er auch später seine soziobiologischen Einstellungen bruchlos weitervertreten hat. Das heißt, die rassistischen und menschenverachtenden Umtriebe von Lorenz werden völlig entkontextualisiert und seine Argumentationen werden unkritisch in die Propaganda der „Besorgten Eltern“ aufgenommen.

7. Folie: Besorgte Eltern – Sorge worüber?

Also, was ist nun die Sorge der Besorgten? Auffällig ist die Sorge um den Verlust der Heteronormativität. Sie spielt vor allem in Artikeln eine Rolle, die bis Ende Juni 2014 – also vor den Diffamierungen der Sexualwissenschaftler\_innen der Vielfalt im Internet – veröffentlicht wurden. So war in der SZ zu lesen: „Nur eine Kleinfamilie mit Mutter, Vater, Kindern ist nicht vorgesehen“ (24.04.14) und auch Christ & Welt (Wochenzeitung für Glaube, Geist und Gesellschaft) kritisierte: „In einem Mietshaus findet sich alles außer der ‚normalen‘ Kleinfamilie (30.04.14). Christ & Welt bringt diese Angst auf den Punkt: „Die Gender-Debatte wird als Waffe gegen die Familie gewendet“ (30.04.14). Die Gender-Theorie wird nicht als Erweiterungsangebot von Lebens- und Liebesformen, sondern als Bedrohung für die heteronormative Gesellschaftsordnung empfunden. Diese Gefahr wird durch die kriegerische Wortwahl unterstrichen, wonach Ziel der Gender-Debatte die Zerstörung der Familie sei. Benannt wird die „Frühsexualisierung“ von Kindern, als eine propagandistische Umdeutung von sexualpädagogischen Bildungsidealen und Bildungsempfehlungen.

„Als ‚Besorgte Eltern‘ sind wir daher zur Überzeugung gelangt, dass es im Hinblick auf unsere Kinder sogar unsere Pflicht ist, solche besorgniserregenden Entwicklungen und schockierenden Hintergründe zu veröffentlichen. Im Hinblick auf unsere Kinder empfinden wir es als verantwortungslos, dass die Massenmedien diese Gefahren meist verharmlosen oder gar vollständig ignorieren“ (Besorgte Eltern 2015).

Die Sorge bezieht sich also auch auf den Verlust von Autorität über das eigene Kind und auf den übermächtigen Staat, der Kinder manipulieren und kontrollieren will sowie gegenüber der Schulpflicht und dem daraus abgeleiteten „Zwang zum Sexualkundeunterricht“. Außerdem bezieht sich die Sorge auf den Verlust der Definitionsmacht über „das Normale“, „Richtige“ und „Natürliche“, was in diesem Milieu das heterosexuell-christlich monogame Weltbild prägt und um den Verlust der Heteronormativität. Imke Schmincke sagt an dieser Stelle, „Kinder werden als moralische Waffe eingesetzt“ (Schmincke 2015, 93). „Das Argument ‚Kindeswohl‘ oder ‚Sorge um Kinder‘ wirkt immer, es sichert Aufmerksamkeit, verleiht Glaubwürdigkeit und vor allem moralisches Gewicht. Kinder repräsentieren Unschuld und Bedürftigkeit, was gewinnbringend für die Argumentation genutzt werden kann (ebd.). Ähnliches finden wir in den Argumentationen, wenn es um die Verdrängung von Sexarbeit aus dem innerstädtischen Raum geht. Auch hier werden Kinder instrumentalisiert und trotz einer allgemein akzeptierten sexistischen und oft pornographischen Werbung im städtischen Raum, zieht diese Argumentation immer.

## 8. Folie: Alternative für Deutschland und Apologet\_innen

Kommen wir zur AfD, dieser Alternative für Deutschland und ihren Apologet\_innen. Das folgende Zitat der AfD habe ich der Quelle Andreas Kemper in „Keimzelle der Nation“ entnommen: „Eine Bürgerpartei wie die AfD soll und muss Platz für viele Menschen haben, die irgendwelchen Minderheiten angehören. Aber sie darf sich nicht zum Sprachrohr von Minderheiten machen lassen. Im konkreten Fall bedeutet das: Familien mit Kindern sind, wie überall auf der Welt, die Zukunft und die Basis der Gesellschaft. Wer sich anders entscheidet bzw. entscheiden muss, also keine Familie bilden will oder kann, ist ohne Wenn und Aber zu respektieren. Aber seine Entscheidung oder Schicksal darf kein Leitbild sein für eine Gesellschaft, die Bestand und Zukunft haben will. Das zu sagen und zu vertreten, ist nicht ‚rechts‘, sondern ganz einfach vernünftig.“ Die AfD besteht aus unterschiedlichen Strömungen: aus konservativen Wirtschaftsliberalen, einem christlich-reaktionären Flügel und einer patriotischen neurechten Plattform. Ursprünglich gegründet als sogenannte ‚Elitenpartei‘ hat sich diese im letzten Jahr nach innerpolitischen Machtkämpfen von einer ehemals eher wirtschaftsliberal orientierten hin zu einer nationalkonservativen Partei entwickelt. Nachdem sie bei ihrer ‚Installierung‘ (Kemper 2014, 9) vor allem mit eurokritischen Positionen punktete, sind es inzwischen vor allem migrationspolitische Themen (Fedders 2016) und „familien- und geschlechterpolitische Einstellungen“ (Kemper 2014, 9) mit denen sie auf Stimmenfang geht. Sie argumentieren zwar unterschiedlich, zum einen liberal leistungsorientiert und zum anderen mit dem christlichen Familienbild (vgl. Blum 2015) und völkisch-biologistisch (in Bezug auf „Überfremdung“ vgl. Fedders 2015). Das verbindende Element der unterschiedlichen Flügel ist der Antifeminismus.

Die abwertende Linie zur Prostitution taucht immer wieder auf. Eine ihrer Apologetinnen, Birgit Kelle, titelte am 21.03.2014 im rechtskonservativen Magazin FreieWelt.net der AfD-Politikerin Beatrix von Storch: „Puff für alle‘ als pädagogisches Stilmittel.“ Es geht hier um die polemische Kritik des Sammelbandes „Sexualpädagogik der Vielfalt“ von 2008. Beatrix von Storch, hier auf dem Bild, wurde 2015 zur stellvertretenden Vorsitzenden der Alternative für Deutschland gewählt. Seit dem 1. Juli 2014 ist sie für Deutschland Mitglied des Europäischen Parlaments. Auf europäischer Ebene ist sie Mitglied der Europäischen Christlichen Politischen Bewegung (ECPM).

Akif Pirincci postet auf seiner Facebook-Seite 03.07.2014 den Artikel „Nach Puffreis in den Puff“. Auch dieser Artikel bezieht sich auf den Sammelband. In Kommentaren zu diesem Artikel wurde offen und mit eigenem Namen mehrfach zu Mord und Vergewaltigung gegen eine der Mitverfasserinnen des Sammelbandes von 2008 aufgerufen. Andreas Kemper analysiert hier die Hass-Sprache etlicher Facebook-Nutzer\_innen, die Pirincci beipflichteten und die Hass-Spirale noch weiter drehten.

#### 9. Folie: Maskulinisten

Schauen wir uns nun die Spezies der Maskulinisten an. Sie haben eine Internetseite namens WikiMANNia. Deren Mitglieder sind sehr aktiv auf Facebook und Twitter. Sie stellen Löschanträge auf Wikipedia und schrecken auch vor Morddrohungen im Internet nicht zurück. WikiMANNia verzichtet auf einen neutralen Standpunkt und bietet eine feminismusfreie Ergänzung zum Informationsangebot des Internets. WikiMANNia ist die Antithese zur feministischen Opfer- und Hassideologie. Frauen sind nicht das unterdrückte Geschlecht. Frauen sind für sie das subventionierte Geschlecht. Diese Szene wirft einem vermeintlich omnipräsenten „Staatsfeminismus“ („Femokratie“) vor, Männer und Männlichkeit zu unterdrücken. Sie schließt an der Väterrechtsbewegung an, ist aber deutlich ideologischer und stärker in der rechten Szene bzw. Ideologie verankert

#### 10. Folie: Junge Freiheit

Die Junge Freiheit ein weiteres Exemplar rechtskonservativer Ideologisierung im medialen Bereich.

„‘Das ist Sexualisierung‘: Experten schlagen Alarm. Unter dem Deckmantel der ‚Akzeptanz sexueller Vielfalt‘ drängen Initiativen an die Schulen, die fragwürdige Inhalte in die Klassen tragen, warnt die Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung, Prof. Dr. Karla Etschenberg. ‚Umerziehung gehört doch eher zu den Taktiken totalitärer Staaten. In einer Demokratie wären der offene Diskurs und Überzeugungsarbeit gefragt. Die Entdiskriminierung einer Gruppe darf nicht zur Diskriminierung einer anderen Gruppe umfunktioniert werden!‘ Anstatt die Schule als Schutzraum gegen die frühzeitige Sexualisierung und das kollektive Einreißen von Schamgrenzen zu erhalten, treten Lehrer unter dem Druck der Homo- und Gender-Lobby die Türen zu den Kinderseelen ein“ (Junge Freiheit 2014).

Auch hier haben wir es wieder mit der propagandistischen Vermischung von totalitärer Gehirnwäsche und demokratischer Grundhaltung zu tun. Ehrlich gesagt wäre ich überhaupt nicht auf die Idee gekommen, diese Spinner mitzudenken, jedoch hatte eine meiner Studierenden den Flyer im Briefkasten und sah ihn nur oberflächlich an und meinte, naja Gender ist ja wohl auch nicht ohne. Ich hatte dann gleich einen guten Grund dies im Seminar aufzugreifen. Aber an der Stelle wurde mir nochmals bewusst, wie gefährlich und wie wirkmächtig diese rechten Bewegungen in ihrer Gesamtheit sind.

#### 11. Folie: Soziale Arbeit

Als Professorin für Soziale Arbeit muss ich mich natürlich auch kritisch mit meiner eigenen Disziplin und Profession auseinandersetzen und ich möchte an der Stelle betonen, dass es mir nicht darum geht, mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern hier hoffentlich einen Prozess der Auseinandersetzung einleiten zu können.

Die anfänglich gezeigte Broschüre der Besorgten Eltern wurde in Dresden in einer Tagesklinik für Menschen mit Psychiatererfahrung verteilt. Auf die Intervention von einer Sozialarbeiterin, dass es sich hier um recht konservative Propaganda handele und diese keinesfalls an die Besucher\_innen verteilt werden solle, entgegnete ein Teil der Kolleg\_innen, Soziale Arbeit hat neutral zu sein und die Besucher\_innen haben ein Recht auch solche Informationen zu lesen. Dieses Argument hören wir leider häufig. Nicht nur in Dresden, sondern generell vertritt Sozial Arbeit oft die Position, nicht politisch sein zu dürfen, sondern neutral bleiben zu müssen. Auch in Hamburg argumentieren Kolleginnen, dass Soziale Arbeit keinen Bildungsauftrag hat. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Während sich Soziale Arbeit unkritisch an der Umsetzung einer neoliberalen Sozialpolitik beteiligt, in der das Geld und Effizienz, nicht jedoch mehr der Mensch von Bedeutung ist, nimmt sie sich an solchen Stellen zurück? Nun könnte man argumentieren, das seien Einzelfälle. Aber genau aus diesem Grund habe ich diesen Zeitungsausschnitt aus der FAZ zu 50 Jahren Pro Familia in Hessen mitgebracht, in dem der Vorsitzende darauf hinweist, dass Geflüchtete mit den Themen Partnerschaft und Sexualität entsprechend unserer gesellschaftlichen Werte, wie etwa Freiheit, Gleichstellung und Würde vertraut gemacht werden müssen (FAZ 2015, 35). Allerdings sind die AfD und die besorgten Eltern weiße Mehrheitsdeutsche und keine geflüchteten Menschen. Sie stellen diese Werte in Frage, so dass sich Soziale Arbeit vielleicht eher um deren Wertvorstellungen und ihre Gefahr für unsere Gesellschaft sorgen müsste. Stattdessen beleben wir in der Sozialen Arbeit Soziale Diagnosen und Bindungstheorien, das sicher aus einer gewissen Hilflosigkeit, angesichts einiger weniger Fälle von Kindeswohlgefährdung mit Todesfolge. Mir geht es nicht darum das kleinzureden, jedes Kind, dem es nicht gut geht, hat das das Recht auf Unterstützung, aber genau davon sind wir weit entfernt, weil wir uns an den Symptomen und nicht an den Ursachen abarbeiten. Wie auch, wenn wir gleichzeitig der Meinung sind, Bindungstheorien sind elementar in der Entwicklungspsychologie. Der Kinderschutz und die Kindeswohlgefährdung werden individualisiert, es findet keine Anbindung an die Vermitteltheit gesellschaftlicher Verhältnisse statt. Im Gegenteil, wir konfrontieren Studierende mit Worst-Case-Fallbeispielen, die Betroffenheit erzeugen und verleiten alle Akteure schnelle Lösungen zu finden, die sich dann in Katalogen oder Handlungsanweisungen wiederfinden. An meiner Fachhochschule hat der Kinderschutzfachtag eine hohe Priorität, das auch zu Recht, er ist teilnahmeverpflichtend. Währenddessen gibt es aber keine Veranstaltung zu den NSU-Morden, obwohl Beate Zschäpe, Uwe Mundlos, und Uwe Böhnhardt Kinder Sozialer Arbeit waren. Soziale Arbeit hat hier einen wichtigen Auftrag und versäumt diesen zu bearbeiten. Albert Scherr postuliert, dass eine angemessene fachliche Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex in der Sozialen Arbeit bislang nicht stattfindet (vgl. Kleffner 2015). Stattdessen sprechen wir von „unseren“ Werten und diskriminieren jene, denen wir unterstellen, dass sie diese nicht mittragen wollen, wie die Studie von Regina Dackweiler zur Diskriminierung von muslimischen Studentinnen in der Sozialen Arbeit zeigt (Dackweiler 2015). Ich möchte an dieser Stelle Soziale Arbeit abschließen, obwohl sich dazu noch viel sagen ließe, aber ich hoffe es wird deutlich, warum hier Auseinandersetzungen dringend geboten sind.

## 12. Folie: Religiöse Fundamentalist\_innen

Kommen wir zu den religiösen Fundamentalist\_innen. Da sehen wir wieder die Zusammenhänge oder auch Seilschaften, auch zu dieser Fraktion gehört Beatrix von Storch. Um nur einige wenige anzuführen: Der 1000 Kreuze-Marsch schürt die Angst vor Umerziehung und Sexualisierung der Kinder und sieht die „Zukunft der Familie“ in Gefahr. Für einen als liberal geltenden polnischen Bischof ist die „Gender-Ideologie“ eine „schlimmere Bedrohung als Nazismus und Kommunismus zusammen“ (vgl. Sierakowski 2014).

Für Gabriele Kuby bedeutet Gender Kulturverfall und führt in eine heidnisch-hedonistisch totalitäre Gesellschaft (u.a. Kuby 2014). An dieser Stelle docken die selbsternannten Beschützer\_innen der Prostituierten, wie z.B. Mission Freedom an, die Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung als „Zwangsprostitution“ und nicht als Kombination von Vergewaltigung und Freiheitsberaubung und somit als Verbrechen bezeichnen (vgl. Mission Freedom 2016). Der Verein Solwodi, mit seiner Protagonistin Schwester Lea Ackermann rühmt sich seit 30 Jahren für eine Gesellschaft ohne Prostitution zu kämpfen und glaubt dadurch eine Gesellschaft zu

bekommen, in der Männer und Frauen wirklich gleichberechtigt sind und ihre Menschenwürde nicht angetastet wird (vgl. Solwodi 2016). Dazu kann ich nur sagen, dass die Gesellschaften, in denen Prostitution verboten ist, weit davon entfernt sind, alle ihre Mitglieder\_innen gleichberechtigt zu behandeln und dass die meist frei erfundenen Erzählungen über „Zwangsprostituierte“ selbst laut LKA in Hamburg mehr Schaden anrichten als Nutzen stiften (vgl. NDR 2013). Die Machenschaften solcher Vereine schaden den praktizierenden Sexarbeiter\_innen und führen uns ganz bestimmt nicht in eine selbstbestimmte Gesellschaft.

### 13. Folie: Feminismus früher

Ich widme mich jetzt den feministischen Aktivitäten in Bezug auf das Thema Sexarbeit. Betonen möchte ich hier auch, dass meine Ausführungen nicht die heterogene Bewegung des Feminismus betreffen, sondern nur einen Teil, den ich aber als gefährlich sehe. 1971 bekennen sich mutige Frauen im „stern“, dass sie abgetrieben haben. Sie legen damit das Fundament für eine Initiative, die unter dem Slogan „Mein Bauch gehört mir“ und beginnen einen langen Kampf für die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. Auch dazu ließe sich jetzt viel sagen, aber ich muss, z.B. auf Ulrike Busch verweisen, sie beschäftigt sich differenziert mit dem Thema Abtreibung und dessen Rückwärtsgewandtheit im öffentlichen Diskurs (vgl. Busch/Hahn 2014). Ich komme jetzt zu Teilen des Differenzfeminismus heute.

### 14. Folie. Differenzfeminismus heute

2013 fühlt sich die vormalige Avantgarde der sexuellen Revolution berufen, den mutigen Frauen, die seit langer Zeit eine Legalisierung der Sexarbeit fordern, entgegenzutreten und für sich den Anspruch zu erheben, über den Körper von Sexarbeiter\_innen zu bestimmen. Hier ließe sich die Parole „Dein Körper gehört uns“ medienwirksam einsetzen. Die jetzt als Kader der Emanzipation agierenden Aktivist\_innen machen sich zum Sprachrohr einer moralisierenden Mehrheit, die Sexarbeit für widernatürlich hält, sie als „Prostitution“ bezeichnet und sich gekauften Sex nur als Akt von Zwang und Gewalt vorstellen kann. Sie fordern die erneute Kriminalisierung von sexueller Dienstleistung, um ihrer Vorstellung von Moral und Geschlechtergleichheit Geltung zu verschaffen. Sie wollen mit ihrem Vorstoß das Verbrechen des Menschenhandels eindämmen und nehmen dabei billigend in Kauf, dass die Entrechtung und die Gefahr für die Dienstleister\_innen erheblich zunehmen, wenn Sexarbeit nur noch in der Illegalität praktiziert werden kann. Mit dem Entwurf zum geplanten Prostitutionsschutzgesetz sind die Forderungen der konservativen Feminist\_innen von Erfolg gekrönt und die nächste Folie wird das verdeutlichen.

### 15. Folie: Auswirkungen für Sexarbeiter\_innen

Das geplante Prostitutionsschutzgesetz beinhaltet eine Anmeldepflicht für alle Sexarbeiter\_innen, was deren Realität zu wieder läuft, gerade was Migrant\_innen anbelangt. Die gesundheitliche Pflichtberatung und Kondompflicht sind eine Farce und erinnern an die Stigmatisierung von Prostituierten 1933. Wie soll man sich die Kontrolle der Kondompflicht vorstellen? Das Mitführen eines „Prostituiertenausweises“ birgt das Risiko eines ungewollten Outings und stellt eine extreme Erniedrigung dar, ohne dass ein Nutzen erkennbar ist. Das geforderte Gespräch zur notwendigen Einsichtsfähigkeit unterstellt Sexarbeiter\_innen, dass sie in ihrer Entscheidungen nicht zurechnungsfähig sind und setzt sie der Willkür von Behörden aus, die sich dann anmaßen sollen den Grad der Freiwilligkeit zu bewerten, wenn Menschen, die zum Zwecke der Existenzsicherung ihr Land verlassen. Wir können uns ja alle mal fragen, wie freiwillig wir unsere Jobs erledigen?

Die angestrebte Regulierung von Prostitutionsstätten würde zu massenhaften Schließungen von kleineren Betrieben führen. Gerade in dieser Betriebsform befinden sich die Bordelle zum größten Teil in Frauenhand. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um ehemalige Prostituierte, die sich etwas Eigenes aufgebaut haben, oder um noch Aktive, die sich ihren eigenen Arbeitsraum geschaffen haben, diesen aber auch vermieten oder gemeinsam mit Kolleginnen nutzen. Auch der Ausbau des Polizeirechts hinsichtlich anlassunabhängiger polizeilicher Durchsuchungen läuft mit seinen zahlreichen Möglichkeiten für Behörden, willkürliche Auflagen und Anordnungen zu formulieren, einer Normalisierung der Prostitution entgegen und konterkariert die Idee der

Rechtssicherheit und bundeseinheitlichen Regelungen. Zum Glück gibt es Gegenbewegungen, die immer wieder auf die Gefahr dieser Entwicklung hinweisen (vgl. u.a. Positionspapier TAMPEP, European Network for HIV/STI Prevention and Health Promotion among Migrant Sex Workers).

#### 16. Folie: Auswirkungen für Menschen die mit einer Behinderung leben

Was hat nun mein Exkurs zur Sexarbeit mit Menschen zu tun, die mit einer Behinderung leben. Ich denke sehr viel. Um diesen Zusammenhang darzustellen, möchte kurz in die Theorie eintauchen und mich auf Michel Foucault beziehen. Nach Foucault wird die Sexualität in der Moderne zum Scharnier zwischen Körper und Bevölkerung, denn sie dient als Matrix der Disziplin und als Prinzip der Regulierung (Foucault 1995, 174). Das sexuelle Verhalten der Bevölkerung ist Gegenstand von Analysen und wird zum Ziel von administrativen Eingriffen. Durch die extreme Aufwertung der Sexualität, die sich aus ihrer privilegierten Position „zwischen Organismus und Bevölkerung, zwischen dem Körper und globalen Phänomenen“ (Foucault 1999, 297) ergibt, wirkt sie in zwei Richtungen. Zum einen auf den undisziplinierten sexuell ausschweifenden Körper, der von Krankheiten bedroht ist. Zum anderen wird in einer ausschweifenden, pervertierten Sexualität die Gefahr einer Degenerierung der Bevölkerung gesehen. Die Sexualität verbindet somit das Disziplinarische mit dem Regulatorischen. Medizin und Hygiene werden im 19. Jahrhundert zu bedeutenden Elementen des administrativen Handelns. Die Normalisierungsgesellschaft wird zum Effekt dieser Verbindung, einer auf die Sicherung des Lebens ausgerichteten Machttechnologie. Foucault stellt die Frage, warum eine Macht, die derartig auf das Leben ausgerichtet ist, trotzdem töten kann (Foucault 1999, 300). Seiner Meinung nach kommt hier der Rassismus ins Spiel. Rassismus gab es schon immer, aber über die Bio-Macht schreibt er sich als grundlegender Mechanismus in den Staat ein (ebd. 301). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts lässt sich von einem Staatsrassismus, von einem biologisch-sozialen und zentralisierten Rassismus, sprechen (ebd. 80/ 102). Darunter versteht Foucault einen Rassismus, den die Gesellschaft gegen sich selber, gegen ihre eigenen Elemente, ihre eigenen Produkte kehrt: „ein innerer Rassismus permanenter Reinigung, der zu einer grundlegenden Dimension der gesellschaftlichen Normalisierung wird“ (ebd. 81). Foucault betrachtet den Rassismus als eine Form der „Regierung des Sozialen“. Rassismus übt dabei zwei Funktionen aus. Die erste liegt darin, „zu fragmentieren und Zäsuren innerhalb des biologischen Kontinuums, an das sich Biomacht wendet, vorzunehmen“ (Foucault 1999, 301). Die zweite besteht darin, zu selektieren und vermeintlich zu stärken, und basiert auf der These, „je mehr du sterben lässt, umso mehr wirst du eben deswegen leben“ (ebd.). Die Beziehung zwischen „meinem Leben und dem Tod des Anderen“ (ebd. 302) errichtet hier eine Beziehung biologischen Typs. Der Tod des Anderen sichert nicht nur das eigene Leben, sondern macht das Leben insgesamt gesünder: „Der Tod des Anderen bedeutet nicht einfach mein Überleben in der Weise, daß er meine persönliche Sicherheit erhöht; der Tod des Anderen, der Tod der bösen Rasse, der niederen (oder degenerierten oder anormalen) Rasse wird das Leben im allgemeinen gesünder machen; gesünder und reiner“ (ebd.). Foucault untersucht also die Frage, wie eine lebensbejahende vitale Macht gleichzeitig Kriegsrechte und Morde ausüben könne, mit der Analyse der Funktionsweise von Rassismus (ebd. 311). „Rasse“ und Rassismus sind die Randbedingungen, die das Töten in der modernen Normalisierungsgesellschaft akzeptabel machen (ebd. 1999, 302). Unter Tötung wird nicht direkter Mord verstanden, so Foucault, „sondern auch alle Formen des indirekten Mordes: jemanden der Gefahr des Todes ausliefern, für bestimmte Leute das Todesrisiko oder ganz einfach den politischen Tod, die Vertreibung, Abschiebung usw. zu erhöhen“ (ebd. 302).

Wenn ich vor dieser theoretischen Folie den Kampf gegen die Sexualassistenzen für Menschen mit Behinderung oder die offenen Morddrohungen gegen Männer mit Behinderung, die sich als Freier outen, betrachte, dann ist festzustellen, dass die normativen Vorgaben in Bezug auf Sexualität rassistisch, heteronormativ, klassistisch und bodyistisch sind und sich immer an einem Phantasma von Nation oder essentialer Gemeinschaft orientieren.

Der pädagogische Ansatz einer Sexualität der Vielfalt ist der Stachel im Fleisch der „sittlich reinen Nation“ und vermittelt, dass was von Rachel Wotton und ihren Kunden\* sowie Matthias Vernaldi und Ansastasia Umrik

gefordert wird: dass das Recht auf Sexualität ein Lebensrecht eines jeden Menschen und nicht nur das der herrschenden Mehrheit ist.

Die oben aufgeführten Diskurse aus den konservativen bis rechten Lagern versuchen diese Ansätze zu diskreditieren und zu vernichten, indem sie einen Anti-Genderismus befeuern, hinter dem sie ihre eigenen heteronormativ-bigotte Vorstellung von Sexualität durchsetzen wollen.

Die Gefahr, die wir diskutieren müssen, ist dass Teile des Differenzfeminismus sich durch ihren Opferdiskurs bzw. mit der Narration Kinder, Migrantinnen und Frauen schützen zu müssen, an solche Diskurse anschließen und ihnen zusätzliche Legitimation verleihen.

#### 17. Folie: Analyse

Ich möchte jetzt noch ein bisschen genauer auf die Analyse eingehen: Kathrin Ganz sieht im Anti-Gender den gemeinsamer Nenner in der Angst vor einer Krise der sozialen Reproduktion, ich zitiere: „Auffällig ist, dass Gender ein Punkt zu sein scheint, auf dessen Ablehnung man sich über die ideologischen Differenzen hinweg einigen kann. Gender steht als Chiffre für eine fehlgeleitete, dem Volkskörper schadende Entwicklung, der mit dem Kampf gegen den „Genderwahn“ begegnet werden muss. Aus meiner Sicht liegt hier ein Schlüssel zur Erklärung der rechten Mobilisierungswelle: Es handelt sich dabei um reaktionäre Formen der Krisenbearbeitung im Kontext einer Krise der sozialen Reproduktion“ (Ganz 2015). Nehmen wir Foucaults Normalisierungsgesellschaft (Foucault 1999) so erkennen wir, dass die Wertekonstruktion des Abendlandes in Bezug auf Freiheit, Gleichheit, Sexualität ein leerer Signifikant ist und die Rechte von Marginalisierten darin nicht vorkommen. Es ist im Gegenteil ein Othering: Die Anderen sind die Bedrohung und das sind entsprechend dem Kontext der Propaganda u.a. Geflüchtete, Genderwissenschaftler\_innen, Drogenkonsument\_innen, Sexarbeiter\_innen, Transgender, Sexualwissenschaftler\_innen, Menschen die mit Behinderung leben, Sinti, Roma, Juden und Homosexuelle. Um die verwobenen Herrschaftsverhältnisse in den Mythen, Ideologien und Stigmata aufzulösen bedarf es einer intersektionalen Analyse, die nicht nur die Positionierung der Subjekte, sondern auch die eigene Privilegierung mit einbezieht und in Bezug zu Rassismen, Klassismen, Heteronormativismen und Bodyismen setzt. Für die Soziale Arbeit hieße das konkret, sich der Macht, Herrschaft und den vereinnahmenden Prozessen bewusst zu werden und zu reflektieren, an welcher Stelle sie für wen spricht. Bei der Bewertung muss auch der Hass einbezogen werden, der in diesen als Meinung getarnten Anfeindungen enthalten ist (Butler 2006), um sich das Leid und die Vulnerabilität derer zu vergegenwärtigen, die dem ausgesetzt sind. Für diejenigen, die den Hass erleben und die ihm jeden Tag existenziell ausgeliefert sind, ist er unverkennbar und sie können nicht fassen, was sie hören, sehen, aushalten müssen. „Durch das Sprechen verletzt zu werden, bedeutet, dass man Kontext verliert, also buchstäblich nicht weiß, wo man ist“ (ebd. 12). Hass und Abwertung sind gesellschaftlich codiert als Sorgen und Ängste der Mehrheit. Hass arbeitet mit dem Konstrukt einer Rückkehr zu einer Gemeinschaft, die es nie gegeben hat, für die gesäubert werden muss, was die eingebildete Nation angeblich beschmutzt (vgl. Foucault 1999).

Das ist alles nicht schön und es stellt sich die Frage, was zu tun ist?

#### Folie 18: Was tun? Erziehung zur Mündigkeit (Adorno)

Ich kann auch als Hochschullehrerin nur für mich sprechen und keine umfassende Lösung anbieten, aber den Versuch einer Antwort liefern. Dabei werde ich mich auf Theodor Adorno beziehen. In der Analyse zur Bildung in den 1970 sagt er: „Und anstelle von Mündigkeit findet man da einen existentialontologisch verbrämten Begriff von Autorität, von Bindung, oder wie all diese Scheußlichkeiten sonst heißen, die den Begriff der Mündigkeit sabotieren und damit den Voraussetzungen einer Demokratie nicht nur implicite, sondern recht offen entgegenarbeiten“ (Adorno 1970, 136).

„Wenn man das Wort ‚Mündigkeit‘ nicht in einem phrasenhaften Sinn und selber genau so hohl verwenden will, wie die anderen Herrschaften der Mündigkeit gegenüber von Bindungen reden, dann muß man wohl zunächst einmal wirklich die unbeschreiblichen Schwierigkeiten sehen, die in dieser Einrichtung der Welt der Mündigkeit entgegenstehen“ (ebd. 144).

„Ich möchte das Gespräch am liebsten damit schließen, daß wir unseren Zuhörern das Phänomen zu bedenken geben, das gerade im Eifer des Änderungswillens allzu leicht verdrängt wird, daß Versuche, in irgendeinem partikularen Bereich unsere Welt wirklich eingreifend zu ändern, sofort der überwältigenden Kraft des Bestehenden ausgesetzt sind und zur Ohnmacht verurteilt erscheinen. Wer ändern will, kann es wahrscheinlich überhaupt nur, indem er diese Ohnmacht selber und seine eigene Ohnmacht zu einem Moment dessen macht, was er denkt und vielleicht auch was er tut“ (ebd. 147).

Das ist für mich als Hochschullehrerin eine treffende Analyse dessen was aktuell passiert und ein Statement gegen den Antiintellektualismus, gegen den Mainstream in der Lehre und Sozialer Arbeit, die Studierenden schnell mit einem Handwerkskoffer voller Lösungen auch für die schwierigen Fällen zu entlassen.

Folie 19: Frauen-Vorbilder

Um nicht nur positiv zu beginnen sondern auch zu enden, möchte ich mich, auch wenn es schwer differenzfeministisch überkommt, an zwei großen Frauen orientieren, die keinesfalls differenzfeministisch argumentierten:

Zum einen Sojourner Truth, sie war Abolitionistin, hatte aber als ehemalige „Sklavin“ einen eigenen Erfahrungshorizont und schilderte die Schwere ihrer Arbeit und die Misshandlungen, die sich nicht von denen gegen die männlichen Sklaven unterschied. Von ihr stammt die Frage: „Ain't I A Woman“? Diese stellte Truth auf einer Frauenversammlung in Akron, Ohio und sie richtete sich an die anwesenden weißen Männer, welche den Frauen aufgrund ihrer angeblichen Schwäche kein Stimmrecht zuerkennen wollten. Gleichzeitig thematisierte sie damit aber auch den Rassismus und den Klassismus in der damaligen weißen Frauenbewegung (vgl. Schrader 2013, 118).

Und zum anderen Rosa Luxemburg: Sie schrieb in kritischer Auseinandersetzung mit der Rolle der Bolschewiki in der russischen Revolution ihr berühmtes Diktum: „Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für die Mitglieder der Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden. Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird“ (ebd. 99-102)

Es gibt keine besseren Schlussworte.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit .

### Literatur

Adorno, Theodor W. (1970): Erziehung zur Mündigkeit.

Blum Alice (2015): Gender as symbolic glue. In: Kováts, Eszter/ Pöim, Maari (Hg.): Foundation for European Progressive Studies with the financial support of the European Parliament and by Friedrich-Ebert-Stiftung Budapest. 40-62.

Busch, Ulrike/Daphne Hahn (2014): Abtreibung. Diskurse und Tendenzen. Bielefeld.

Butler, Judith (2006): Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Berlin.

Castro Varela, Maria do Mar (2011): »Wir haben das Recht auf kostenlose Geschirrspülmaschinen« -Soziale Gerechtigkeit, Recht und Widerstand. In: Dies./Dhawan, Nikita. (Hg.): Soziale (Un)Gerechtigkeit. Kritische Perspektiven auf Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung. Münster, 36-61.

Dackweiler, Regina-Maria (2015): Nur ein Quadratmeter Stoff? Kopftuchtragende Muslima als Fachkräfte in der Sozialen Arbeit. Forschungsprojekt Hochschule RheinMain, Fachbereich Sozialwesen [http://www.gffz.de/forschung\\_detail.html?pr=150&st=2&PHPSESSID=75222943c088cdc5d9a0ea676fb7f700](http://www.gffz.de/forschung_detail.html?pr=150&st=2&PHPSESSID=75222943c088cdc5d9a0ea676fb7f700)

Fedders, Jonas (2015): Die Wahlerfolge der „Alternative für Deutschland“ im Kontext rassistischer Hegemoniebestrebungen. In: Häusler, Alexander (Hg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden, 163-178.

Foucault, Michel (1999): In Verteidigung der Gesellschaft. Frankfurt am Main.

Ganz, Kathrin (2015): PEGIDA gegen den Gender-Wahn: Rechte Mobilisierung und die Krise sozialer Reproduktion. <http://blog.feministische-studien.de/2015/02/pegida-gegen-den-gender-wahn-rechte-mobilisierung-und-die-krise-sozialer-reproduktion/>

Kemper, Andreas (2015): Keimzelle der Nation – Teil 2. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.)

Kleffner, Heike (2015): Die Leerstelle in der Fachdiskussion füllen. Sozialarbeit und der NSU-Komplex. In: Rechts in der Mitte? Aus Politik und Zeitgeschichte. 65. Jg. 40/2015. Bonn, 44-48.

Luxemburg, Rosa (1918): Zur russischen Revolution IV. In: Schütrumpf, Jörn (Hg.), (2006): Rosa Luxemburg oder: Der Preis der Freiheit, Berlin.

Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript

Rüter, Telse (2015): Die neuen Nachbarn sind da! Zur Integration und Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer in Hamburg 1955 bis 1973. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Nr. 101, 163-192.

Schmincke, Imke (2015): Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzungen am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript

Schrader, Kathrin (2013): Drogenprostitution – Eine intersektionale Betrachtung zur Handlungsfähigkeit drogengebrauchender Sexarbeiterinnen. Bielefeld.

Spivak, Gayatri Chakravorty (2008): Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation. Wien.

Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan u.a (Hg.) (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit.

#### Internetquellen und Zeitungsartikel

Amendt, Gerhard (2010): Männer haben Kampf gegen Feminismus verpasst! Berliner Morgenpost 2. Februar 2010.

Besorgte Eltern (2015): Die verborgenen Wurzeln der modernen Sexualaufklärung. <http://www.besorgte-eltern.net/>

Danisch, Hadmut (2016): Hadmut Danisch Ansichten eines Informatikers Gender-Jahresrückblick. <http://www.danisch.de/blog/2016/01/01/gender-jahresruckblick-teil-1/#more-11912>

Detje, Robin (2014): Anschwellender Ekelfaktor. <http://pdf.zeit.de/kultur/2014-11/lann-hornscheidt-feminismus-gender-maenner-polemik.pdf>

Deutschlandfunk (2015): Professor nennt Genderforschung unwissenschaftlich. [http://www.deutschlandfunk.de/uni-kassel-professor-nennt-genderforschung.680.de.html?dram:article\\_id=329897](http://www.deutschlandfunk.de/uni-kassel-professor-nennt-genderforschung.680.de.html?dram:article_id=329897)

FAZ (2015): Rückblick auf 50 Jahre Beratung. FAZ Nr.266. 16.11.15, 35.

Kaletsch, Cilly (2014): Artikel in der SZ 7.5.2014

Kuby, Gabriele (2014): GENDER. Eine neue Ideologie zerstört die Familie. <http://www.gabriele-kuby.de/> (7.1.2014)

Mission Freedom (2016): Leben in Freiheit für Frauen aus Menschenhandel/Zwangsprostitution. <http://www.mission-freedom.de/> (7.1.2014)

NDR (2013): Bürgerpreis für dubiosen Verein. <http://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Buergerpreisfuer-dubiosen-Verein.missionfreedom103.html> (7.1.2014)

JUNGE FREIHEIT (2014): Das ist Sexualisierung. [www.jungefreiheit.de](http://www.jungefreiheit.de) 47/14 / 14. November 2014. (6.1.2014)

Science Files Kritische Wissenschaft (2014): Die große Einfalt: Elisabeth Tuider und Sexualerziehung. <http://sciencefiles.org/2014/12/03/die-groese-einfalt-elisabeth-tuider-und-sexualerziehung/>

Science Files Kritische Wissenschaft (2015): Die Professur als Lachplatte. <http://sciencefiles.org/tag/profx/>

Solwodi (2016): Solidarity with women in distress - Solidarität mit Frauen in Not. <http://www.solwodi.de/791.0.html>

Sierakowski, Slawomir (2014): The Polish Church's Gender Problem. In: New York Times, 26.1.2014. <http://www.nytimes.com/2014/01/27/opinion/sierakowski-the-polish-churchs-gender-problem.html> (7.1.2016)

Zeitonline (2015): Lehrerverband warnt Mädchen vor Asylbewerbern. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-11/sachsen-anhalt-sexualitaet-muslime-maenner-maedchen>

***Die bürgerliche Moral als Norm im  
Sexualitätsdiskurs - Eine  
überraschende Allianz zwischen  
Feminist\_innen, „Besorgten  
Eltern“, Rechtskonservativen und  
Maskulinisten***

Vortrag Ringvorlesung „Behinderung  
ohne Behinderte!? Perspektiven der  
Disability Studies“  
ZeDiS, Hamburg 01.12.15

# Fangen wir positiv an

- „Es ist für jedermann ein Grundbedürfnis, seine Sexualität auszuleben, nicht nur für diejenigen, die selbständig gehen und sprechen können.“ *Rachel Wotton*



Film: *Scarlet Road: A Sex Workers Journey*

# „No more Tabus - Sex und Behinderung selbstbestimmt“

## Ein Film von Andrea Gentsch

- „Ich würde mir wünschen, dass man Menschen mit einer Behinderung nicht mehr als asexuell wahrnimmt. Dass man gar nicht mal hinterfragt: Haben die überhaupt eine Sexualität, verspüren sie Lust oder ist das einfach irgendwie tot. Und ich hoffe, dass die Texte und die Bilder das so ein bisschen öffnen und den Gedanken erlauben.“  
*Anastasia Umrik*
- „Ich wünsche mir, dass behinderte Leute viel präsenter sind, dass sie im Stadtbild auftauchen, in der Nachbarschaft, im Kollegenkreis. Dass sich diese Sonderbehandlung auflöst, dass es eben keine Einrichtungen mehr gibt, keine geschützten Werkstätten. Dass behinderte Menschen teilhaben können am Leben wie andere Leute auch. Und daraus wird sich auch eine Verbesserung ihrer Position in Bezug auf Sexualität ergeben.“ *Matthias Vernaldi*



# Antiintellektualismus

Philolog\_innen (Zeit November 2015):

- 1958 - Angst vorm Sex der Fremden (Sexismus/Rassismus)
  - 60ern wollten Behörden gegen die „Gefährdung deutscher Mädchen“ durch Gastarbeiter mittels Familiennachzug angehen.
  - Belagerung der Wohnhäuser deutscher Mädchen (Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte . Nr. 101, Hamburg 2015).
- 2015 - Angst um die Sexualität der Mädchen (Sexismus)
  - „Wie können wir unsere jungen Mädchen im Alter ab 12 Jahren so aufklären, dass sie sich nicht auf ein oberflächliches sexuelles Abenteuer mit sicher oft attraktiven muslimischen Männern einlassen?“
- Angst vor der „Rassenschande“ (Rassismus)
- Angst vor dem gutaussehenden sexuell potenten Fremden (Bodyismus, Rassismus)
- Angst vor dem ungebildeten Fremden (Klassismus/Rassismus)
- Heteronormativität und Weißsein sind unmarkiert

Beleidigte alte Männer im Feuilleton	Wissenschaftlichkeitswächter_innen		Moralwächter_innen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Ulf Poschardt, leitender Redakteur bei Axel Springer</li> <li>▫ Harald Martenstein, ZEITmagazin-Kolumnist</li> <li>▫ Jan Fleischhauer, Spiegel Online</li> <li>▫ Matthias Matussek, Die Welt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Hardmut Danisch</li> <li>▫ Prof. Dr. Gerhard Amendt</li> <li>▫ Dr. Fritz Baur</li> <li>▫ Dr. habil. Heike Diefenbach</li> <li>▫ Peter Hiess</li> <li>▫ Michael Klein</li> <li>▫ Isabel Kocsis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Matthias Mala</li> <li>▫ Karsten Mende</li> <li>▫ Ronald Preuß</li> <li>▫ Sven H. Schillings</li> <li>▫ Carsten Thumulla</li> <li>▫ Dr. Alexander Ulfig</li> <li>▫ Volker Urban</li> <li>▫ Prof. Nebojsa Jovan Zivkovic</li> </ul>	<p><b>SZ, Cilly Kaletsch 07.05.14: Prostitution und gleichgeschlechtliche Lebensweisen sind unmoralisch</b></p>

# Besorgte Eltern

Quelle: (Mathias Ebert: August 2015 )

## Sogenannte „moderne“ Gender-Sexualpädagogen fordern:

- Sexshopartikel in der Grundschule! Lederpeitsche und Fetische im Sexualkundeunterricht!
- Anal- und Oralverkehr, Spermaschlucken und Gruppensex müssen an Schulen thematisiert werden!

## Diese Aufklärungsbroschüre deckt auf:

- Wer die Urväter der Gender-Sexualaufklärung sind.
- Welche Personen bzw. Organisationen die Gender-Sexualaufklärung vorantreiben.
- Dass die Gender-Ideologie keine wissenschaftliche Grundlage hat.
- Wie es geschehen konnte, dass Gender zum Mainstream wurde.
- Welche geheimen Ziele die Gender-Ideologie verfolgt.
- Aus welchen kriminellen Hintergründen die Gender-Ideologie entstanden ist.



[www.besorgte-eltern.net](http://www.besorgte-eltern.net)

Überreicht von:



DIE VERBORGENEN  
WURZELN DER  
,MODERNEN‘  
SEXUALAUFKLÄRUNG

# Besorgte Eltern – Argumentationslinien

- „Die Durchsetzung der sozialistischen, proletarischen Diktatur erfordert die 1. Beseitigung des Mittelstandes, 2. Zerstörung der Familie und 3. Ausschaltung der christlichen Religion durch allgemeine Sexualisierung. (Friedrich Engels)“
- „Interessiert die Jugend für Sex und ihr bekommt sie ohne Schwierigkeiten in eure Gewalt. (Lenin)“
- Margret Sanger sei der Ursprung moderner Sexualpädagogik: Pro Familia setzt Genderthesen durch Schwangerschaftsabbrüche um, Finanzierung durch Steuergelder (18)
- **Urväter** der Gender-Ideologie:
  - Magnus Hirschfeld: Homosexualität eine „angeborene Missbildung“, welche unter die „Geschlechteranomalien und Perversionen“ falle.
  - Simone de Beauvoir als Betreiberin eine Abtreibungsklinik
  - Judith Butler als Chefideologin der Gendertheorie (12/13)
- Abschluss:
  - „Der Irrglaube, dass man aus dem Menschen, ... schlechterdings alles machen kann, liegt den vielen Todsünden zugrunde, welche die zivilisierte Menschheit gegen die Natur des Menschen begeht. Es muss übelste Auswirkungen haben, wenn eine weltumfassende Ideologie samt der sich daraus ergebenden Politik auf einer Lüge begründet ist. Konrad Lorenz Nobelpreis 1973“ (13)

# Besorgte Eltern – Sorge worüber?

- „Frühsexualisierung“: propagandistische Umdeutung von sexualpädagogischen Bildungsidealen und Bildungsempfehlungen.
  - „Als ‚Besorgte Eltern‘ sind wir daher zur Überzeugung gelangt, dass es im Hinblick auf unsere Kinder sogar unsere Pflicht ist, solche besorgniserregenden Entwicklungen und schockierenden Hintergründe zu veröffentlichen. Im Hinblick auf unsere Kinder empfinden wir es als verantwortungslos, dass die Massenmedien diese Gefahren meist verharmlosen oder gar vollständig ignorieren.“
  - Sorge
    - um den Verlust von Autorität über das eigene Kind
    - vor einem übermächtigen Staat, der Kinder manipulieren und kontrollieren will
    - gegenüber der Schulpflicht und dem daraus abgeleiteten „Zwang zum Sexualkundeunterricht“
    - vor dem Verlust der Definitionsmacht über „das Normale“, „Richtige“ und „Natürliche“, was in diesem Milieu das heterosexuell-christlich monogame Weltbild prägt
    - um den Verlust der Heteronormativität
- Kinder als moralische Waffe (Schmincke 2015, 93)

# Alternative für Deutschland und Apologet\_innen

- Unterschiedliche Strömungen: konservative Wirtschaftsliberale, christlich-reaktionärer Flügel, Patriotische Plattform
- Argumentieren unterschiedlich: liberal leistungsorientiert, mit dem christlichen Familienbild, völkisch-biologistisch
- Antifeminismus als verbindendes Element der unterschiedlichen Flügel
- Birgit Kelle 21.03.2014 unter dem Titel: „Puff für alle‘ als pädagogisches Stilmittel“ (Kemper 2015, 55)
- Akif Pirincci auf seiner Facebook-Seite 03.07.2014 Artikel »Nach Puffreis in den Puff«,
  - Hass-Sprache: etliche Facebook-Nutzer\_innen pflichteten Pirincci bei und drehten die Hass-Spirale noch weiter.
  - Es wurde offen und mit eigenem Namen mehrfach zu Mord und Vergewaltigung gegen eine der Mitverfasserinnen des Sammelbandes von 2008 aufgerufen (Ebd, 56 ).



# Maskulinisten



- Wikimannia/Trolle/sehr aktiv auf Facebook und Twitter/Löschanträge auf Wikipedia/Bis hin zu Morddrohungen im Internet
- Bsp. WikiMANNia verzichtet auf einen neutralen Standpunkt und bietet eine feminismusfreie Ergänzung zum Informationsangebot des Internets. WikiMANNia ist die Antithese zur feministischen Opfer- und Hassideologie.
- Frauen sind nicht das unterdrückte Geschlecht. Frauen sind das subventionierte Geschlecht.

→ Diese Szene wirft einem vermeintlich omnipräsenten „Staatsfeminismus“ („Femokratie“) vor, Männer und Männlichkeit zu unterdrücken. Sie schließt an der Väterrechtsbewegung an, ist aber deutlich ideologischer und stärker in der rechten Szene bzw. Ideologie verankert (Kemper 2015, 26)

# Junge Freiheit



- „Das ist Sexualisierung“: Experten schlagen Alarm. Unter dem Deckmantel der „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ drängen Initiativen an die Schulen, die fragwürdige Inhalte in die Klassen tragen, warnt die Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung, Prof. Dr. Karla Etschenberg.
  - „Umerziehung gehört doch eher zu den Taktiken totalitärer Staaten. In einer Demokratie wären der offene Diskurs und Überzeugungsarbeit gefragt.
  - Die Entdiskriminierung einer Gruppe darf nicht zur Diskriminierung einer anderen Gruppe umfunktioniert werden!
  - Anstatt die Schule als Schutzraum gegen die frühzeitige Sexualisierung und das kollektive Einreißen von Schamgrenzen zu erhalten, treten Lehrer unter dem Druck der Homo- und Gender-Lobby die Türen zu den Kinderseelen ein.“

# Soziale Arbeit

- Unreflektierte Verteilung der Broschüre
- Topos: Soziale Arbeit hat neutral zu sein
- Wertekonservatismus Pro Familia
- Soziale Diagnosen und Bindungstheorien erfahren eine Renaissance
- Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung versus Rechtsextremismus:
  - Ersteres wird individualisiert, kaum Anbindung an die Vermitteltheit gesellschaftlicher Verhältnisse
  - Worst-Case-Fallbeispiele erzeugen Betroffenheit
  - Hohe Priorität: z.B. Kinderschutzfachtag
  - Zweiteres ist unmarkiert
  - "Eine angemessene fachliche Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex findet in der Sozialen Arbeit bislang nicht statt. (Scherr),"
- Diskriminierung von muslimischen Studentinnen (Regina Dackweiler)
- Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie und in Jugendheimen



# Religiöse Fundamentalist\_innen

- 1000 Kreuze: Angst vor Umerziehung und Sexualisierung der Kinder, „Zukunft der Familie“
- Polnischer Bischof: „Die Gender-Ideologie ist eine schlimmere Bedrohung als Nazismus und Kommunismus zusammen“
- Gabriele Kuby: Gender bedeutet Kulturverfall, heidnisch-hedonistisch totalitäre Gesellschaft
- Mission Freedom: Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bezeichnet man als Zwangsprostitution.
- Solwodi, Schwester Lea Ackermann: kämpft seit 30 Jahren für eine Gesellschaft ohne Prostitution. Eine Gesellschaft, in der Männer und Frauen wirklich gleichberechtigt sind und in der die Menschenwürde unantastbar bleibt.



# Feminismus früher

- 1971 bekennen sich mutige Frauen im „stern“, dass sie abgetrieben haben.
- „Mein Bauch gehört mir“



# Differenzfeminismus heute

- 2013 fühlt sich die vormalige Avantgarde der sexuellen Revolution berufen, den mutigen Frauen, die seit langer Zeit eine Legalisierung der Sexarbeit fordern, entgegenzutreten und für sich den Anspruch zu erheben, über den Körper von Sexarbeiter\_innen zu bestimmen.
- Parole „Dein Körper gehört uns“



# Auswirkungen für Sexarbeiter\_innen

- Prostitutionsschutzgesetz
  - Anmeldepflicht
  - Gesundheitliche Pflichtberatung und Kondompflicht
  - Regulierung von Prostitutionsstätten
  - Polizeirecht
- Positionspapier TAMPEP (European Network for HIV/STI Prevention and Health Promotion among Migrant Sex Workers)
  - TAMPEP observes a growing political and social conservatism, which affects the human rights and civil liberties of vulnerable populations.
  - Homo- and Transphobia in Europe



# Auswirkungen für Menschen die mit Behinderung leben

- Umstrittene Sexualassistenzen für Menschen mit Behinderung
- Offene Morddrohungen, wenn sich Männer mit Behinderung als Freier outen
- Normative Vorgaben in Bezug auf Sexualität sind rassistisch, heteronormativ, klassistisch und bodyistisch und immer orientiert an einem Phantasma von Nation oder essentialer Gemeinschaft
- Der pädagogische Ansatz einer Sexualität der Vielfalt vermittelt, dass was von Rachel Wotton und ihren Kunden\* sowie Matthias Vernaldi und Ansastasia Umrik gefordert wird: dass das Recht auf Sexualität ein Lebensrecht eines jeden Menschen ist.
- Die konservativen bis rechten Diskurse versuchen diese Ansätze zu diskreditieren und zu boykottieren, indem sie einen Anti-Genderismus befeuern und dahinter eine heteronormativ-bigotte Vorstellung von Sexualität changiert.
- Gefahr: Teile des Differenzfeminismus schließen mit dem Opferdiskurs an: Kinder, Migrantinnen, Frauen...

# Analyse

- Angst vor einer Krise der sozialen Reproduktion und Anti-Gender als gemeinsamer Nenner (Ganz 2015)
- Normalisierungsgesellschaft (Foucault 1999)
  - Leerer Signifikant: Wertekonstruktion des Abendlandes in Bezug auf Freiheit, Gleichheit, Sexualität
- Rechte von Marginalisierten
  - Othering: Die Anderen als Bedrohung (das sind entsprechend dem Kontext der Propaganda Geflüchtete, Genderwissen-schaftler\_innen, Drogenkonsument\_innen, Sexarbeiter\_innen, Transgender, Sexualwissenschaftler\_innen, Menschen die mit Behinderung leben, Sinti/Roma, Juden und Homosexuelle...)
- Intersektionalität: Verwobene Herrschaftsverhältnisse, Privilegierungen und Positionierung der Subjekte,
  - Rassismen, Klassismen, Heteronormativismen und Bodyismen
- Hass (Butler 2006):
  - Nur diejenigen, die den Hass erleben, jeden Tag, die ihm existenziell ausgeliefert sind, für die ist er unverkennbar, die können nicht fassen, was sie hören, sehen, aushalten müssen.
  - „Durch das Sprechen verletzt zu werden, bedeutet, dass man Kontext verliert, also buchstäblich nicht weiß, wo man ist.“ Hass und Abwertung sind codiert als „Sorge“, als „Angst“.
  - Hass arbeitet mit dem Konstrukt einer Rückkehr zu einer Gemeinschaft, die es nie gegeben hat, für die gesäubert werden muss, was die eingebildete Nation angeblich beschmutzt (Foucault).

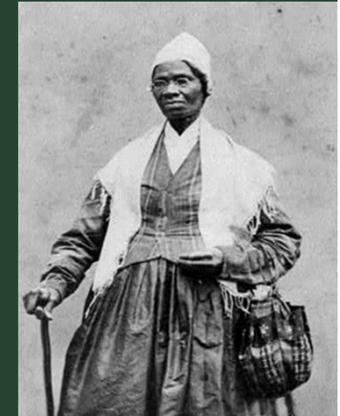
# Was tun?

## Erziehung zur Mündigkeit (Adorno)

- „Und anstelle von Mündigkeit findet man da einen existentialontologisch verbrämten Begriff von Autorität, von Bindung, oder wie all diese Scheußlichkeiten sonst heißen, die den Begriff der Mündigkeit sabotieren und damit den Voraussetzungen einer Demokratie nicht nur implicite, sondern recht offen entgegenarbeiten. (136)“
- „Wenn man das Wort »Mündigkeit: nicht in einem phrasenhaften Sinn und selber genau so hohl verwenden will, wie die anderen Herrschaften der Mündigkeit gegenüber von Bindungen reden, dann muß man wohl zunächst einmal wirklich die unbeschreiblichen Schwierigkeiten sehen, die in dieser Einrichtung der Welt der Mündigkeit entgegenstehen. (144)“
- „Ich möchte das Gespräch am liebsten damit schließen, daß wir unseren Zuhörern das Phänomen zu bedenken geben, das gerade im Eifer des Änderungswillen allzu leicht verdrängt wird, daß Versuche, in irgendeinem partikularen Bereich unsere Welt wirklich eingreifend zu ändern, sofort der überwältigenden Kraft des Bestehenden ausgesetzt sind und zur Ohnmacht verurteilt erscheinen. Wer ändern will, kann es wahrscheinlich überhaupt nur, indem er diese Ohnmacht selber und seine eigene Ohnmacht zu einem Moment dessen macht, was er denkt und vielleicht auch was er tut. (147)“

# Frauen-Vorbilder

- 1851 Sojourner Truth (Abolitionistin!!!)
  - Sie war „Sklavin“ und schilderte die Schwere ihrer Arbeit und die Misshandlungen, die sich nicht von denen gegen die männlichen Sklaven unterschied.
  - „Ain't I A Woman?“
  - Die Frage stellte Truth auf einer Frauenversammlung in Akron, Ohio und sie richtete sich an die anwesenden weißen Männer, welche den Frauen aufgrund ihrer angeblichen Schwäche kein Stimmrecht zuerkennen wollten.
  - Gleichzeitig thematisierte sie damit aber auch den Rassismus und den Klassismus in der damaligen weißen Frauenbewegung.
- 1918 Rosa Luxemburg
  - Schrieb in kritischer Auseinandersetzung mit der Rolle der Bolschewiki in der russischen Revolution ihr berühmtes Diktum:
  - „Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für die Mitglieder der Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden. Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird.“



# Literatur

- Adorno, Theodor W. (1970): Erziehung zur Mündigkeit
- Butler, Judith (2006): Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Berlin.
- Castro Varela, Maria do Mar (2011): »Wir haben das Recht auf kostenlose Geschirrspülmaschinen« - Soziale Gerechtigkeit, Recht und Widerstand. In: Dies./Dhawan, Nikita. (Hg.): Soziale (Un)Gerechtigkeit. Kritische Perspektiven auf Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung. Münster, 36-61.
- Foucault, Michel (1999): In Verteidigung der Gesellschaft. Frankfurt am Main.
- Ganz, Kathrin (2015): PEGIDA gegen den Gender-Wahn: Rechte Mobilisierung und die Krise sozialer Reproduktion. <http://blog.feministische-studien.de/2015/02/pegida-gegen-den-gender-wahn-rechte-mobilisierung-und-die-krise-sozialer-reproduktion/>
- Kemper, Andreas (2015): Keimzelle der Nation – Teil 2. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.)
- Luxemburg, Rosa (1918): Zur russischen Revolution IV. In: Schütrumpf, Jörn (Hg.), (2006): Rosa Luxemburg oder: Der Preis der Freiheit, Berlin.
- Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript
- Schmincke, Imke (2015): Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzungen am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland
- Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan u.a (Hg.) (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit.